

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der deutsche Aufsatz

Strehl, W.

Berlin, 1895

Themen und Entwürfe

[urn:nbn:de:bsz:31-272438](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-272438)

m Jahr
von ihr
s bischen
der Jahre
nde Vor
et hinein
tonelle
nd Geben

on einer
ür Lehrer
stehenden
tiefer der
tiert und
der Er-

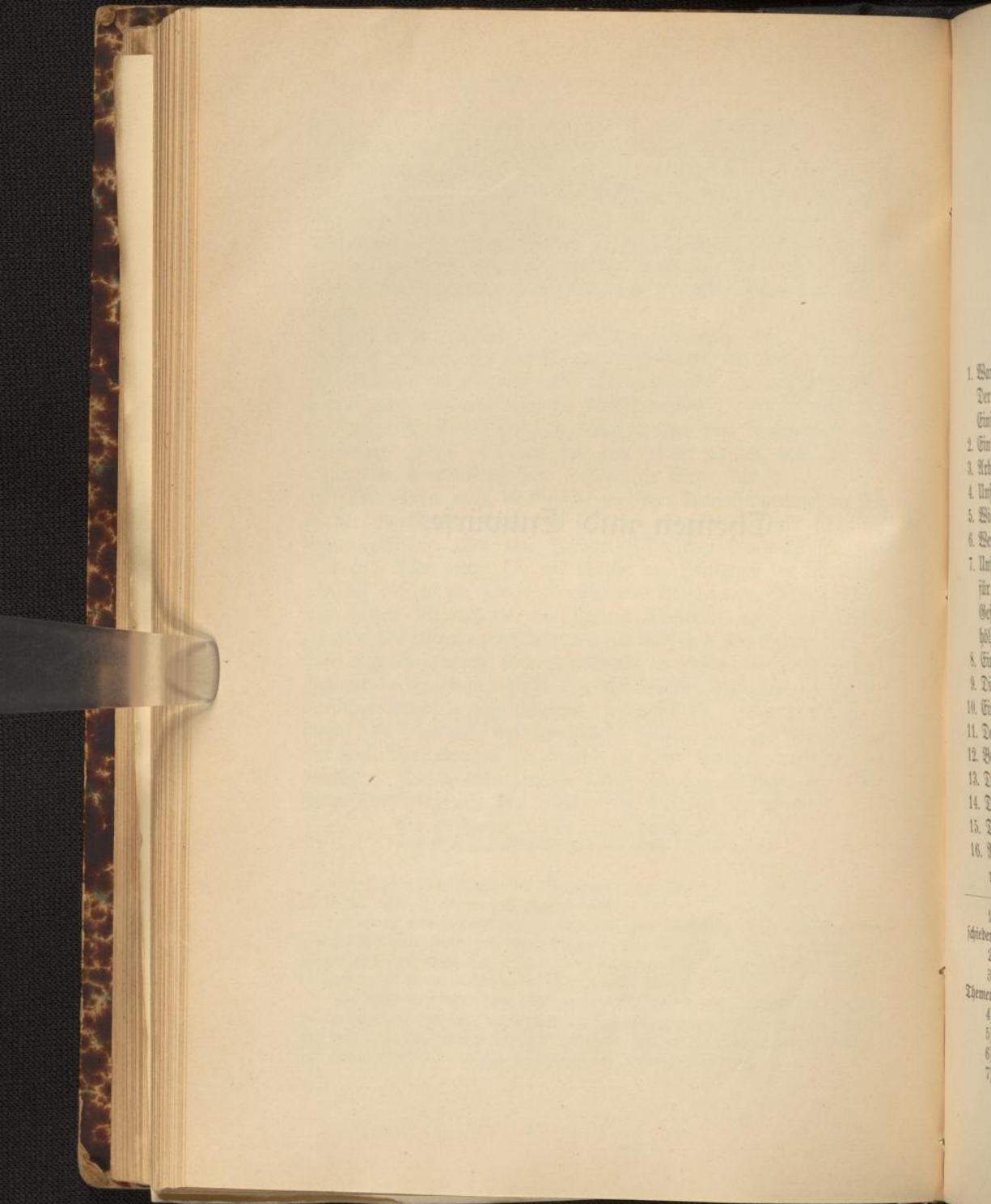
y, die sich
schönsten
uren ges-
Boesje ja
denischen
n derben
dige?)
ndolf von
daj der
ist inne-
edendunst
d reiner
de. Wi

S. 78 f.

men will
chtungen
Denstzen

ung einer
unlichheit
der Recht

Themen und Entwürfe.



1. Ber
2. Ber
Gin
2. Gin
3. We
4. Un
5. We
6. We
7. Un
für
Ge
be
8. Gin
9. Di
10. Gin
11. De
12. He
13. Di
14. D
15. D
16. P
1
idieren
2
3
Demen
4
5
6
7

Unter-Tertia.¹⁾

I. Aus Natur und Leben.

1. Warum freuen wir uns auf den Winter?²⁾
Der erste Schnee.³⁾
Einfluß des Winters auf das Leben von Mensch und Tier.
2. Ein Erntetag.
3. Arbeiten des Landmannes in den verschiedenen Jahreszeiten.
4. Unsere Moore; ihre Ausnutzung und Urbarmachung.
5. Wie vermehren und verbreiten sich die Pflanzen?⁴⁾
6. Wert der Kartoffel — der Zuckerrübe.
7. Unsere Gespinnstpflanzen; ihre Verarbeitung und Bedeutung für Industrie und Leben. — Was verdanken wir unseren Gespinnstpflanzen? — Der Wert unserer Nadelhölzer (Laubhölzer).⁵⁾
8. Eine Windmühle und eine Wassermühle.⁶⁾
9. Die Türme in alter und neuer Zeit.
10. Ein Hausbau.
11. Der Wand Schmuck in unseren Wohn-, Fest- und Schulräumen.
12. Bedeutung der Blumen für Haus und Leben des Menschen.
13. Die verschiedenen Arten der Beleuchtungsmittel.
14. Das Licht als Ausdruck der Freude.⁷⁾
15. Das Weihnachtsfest ein Freudenfest.
16. Reichtum und Armut. Nach Beobachtungen auf dem Weihnachtsmarkte.

1) Die hier gebotenen Themengruppen geben nur Proben aus den verschiedenen Stoffgebieten, ohne sie zu erschöpfen.

2) Vgl. Aus deutschen Lesebüchern II, S. 398 ff. 1. Naturklänge.

3) Vgl. S. 18 ff.: Die Voraussetzungen, denen die Behandlung dieser Themen untersteht.

4) Vgl. Muff, VIII. Nr. 33.

5) Vgl. Hopf u. Paulsief, IV. Nr. 61. 62.

6) Vgl. Hopf u. Paulsief, IV. Nr. 89.

7) Vgl. S. 19. Anm. 1.

17. Weihnachten in unserer Tierwelt.
18. Das Leben in einem Bienenstocke.¹⁾
19. Leben des Storches — der Schwalbe — des Hasen — des Fuchses.
20. Mannigfache Arten der Jagd²⁾ — des Fischfanges.
21. Leben von Mensch und Tier in den Ländern der kalten Zone.³⁾
22. Rentier und Kamel im Dienste des Menschen.
23. Kind und Pferd im Dienste menschlicher Kultur.
24. Verschiedene Arten der Gedankenvermittlung.
25. Mannigfaltige Arten des Reisens.
26. Verkehrswege zu Lande in alter und neuer Zeit.
27. Soldaten- und Seemannsleben. Ein Dialog.⁴⁾

II. Aus Cäsars bellum Gallicum.

1. Land und Volk der Helvetier.
2. Der helvetische Krieg.
3. Wie versteht Cäsar den gesunkenen Mut seines Heeres zur Siegeszuversicht zu erheben? (Direkte Rede).
4. Kurzer Bericht über die Verhandlungen Cäsars mit Ariovist.
5. Die Unterredung Cäsars mit Ariovist. (Direkte Rede).
6. Ariovist, ein deutscher Heerführer; seine Persönlichkeit und sein Schicksal.
7. Die Zusammenkunft Cäsars mit Ariovist.
8. Cäsars Sieg über Ariovist.
9. Welches waren die ungewöhnlichen Schwierigkeiten, die Cäsar bei der Unterwerfung der Nervier zu überwinden hatte?
10. Die Nervierschlacht.
11. Bericht Cäsars an den Senat über die Unterwerfung der belgischen Stämme⁵⁾ (cf. B. G. 2, 35).
12. Rechtfertigungsbericht des Galba an Cäsar über die notwendige Verlegung der Winterquartiere aus dem Rhonethal nach der Provinz zu den Allobrogern (cf. B. G. 5, 28. 41).
13. Cäsars Sieg über die gallischen Seestaaten.
14. Bericht des Crassus an Cäsar über die Unterwerfung der aquitanischen Gaue.
15. Die unglückliche Heerfahrt der Usipeter und Tencterer.

1) Vgl. Hoppf u. Paulsief, IV. Nr. 67.

2) Vgl. das. Nr. 88.

3) Vgl. das. Nr. 82. 84. Muff, U III. Nr. 36.

4) Vgl. Hoppf u. Paulsief, IV. Nr. 74. 75. 92. u. 87.

5) Die Belegstellen bei Ziegler, Dispositionen zu den Aufsätzen für III und II, 1891². Nr. 20. 21. 32. 33.

16. Cäsars erster Angriff auf Britannien.
17. Cäsars zweiter Feldzug nach Britannien. (Kurze Übersicht.)
18. Die eigenartige Kriegführung und Kampfweise der Britannier.
19. Die Druiden.
20. Krieg und Kampfweise der Germanen.
21. Das Land der alten Germanen.

III. Aus der neu sprachlichen Lektüre.

1. Peter der Einsiedler. Nach Michaud, Hist. de la première croisade.
2. Der Verlauf des ersten Kreuzzuges.
3. Die Kreuzfahrer in Antiochia.
4. Die Eroberung von Jerusalem.
5. Das heilige Land unter der Herrschaft der Kreuzfahrer. Nach Michaud.
6. Schicksale der Führer des dritten Kreuzzuges. Nach Michaud, Hist. de la troisième croisade.
7. Richard Löwenherz.
8. Friedrich, Philipp August und Richard. Ein Vergleich.

IV. Aus der deutschen Prosalectüre¹⁾ und Geschichte.

1. Das Kriegerleben der alten Germanen. (Erzählt nach Sach; Hopf und Paulsief, IV. Nr. 49.)
2. Leben eines Germanen zu Friedenszeiten; desgleichen.
3. Rosamundes Rache. (Erzählung nach Wagner; Muff, U III. Nr. 9.)
4. Gelimer, der letzte Vandalenkönig. (Geschichtserzählung nach Klopp; Muff, U III. Nr. 8.)
5. Lebensgeschichte des Ritters R. v. H. (Erzählung auf Grundlage von Stade; Muff, U III. Nr. 42.)
6. Heinrich der Löwe, der Germanisator des deutschen Nordens. (Nach Kallfen; Muff, U III. Nr. 19.)
7. Heinrichs des Löwen Kampf mit Friedrich Barbarossa; desgl.
8. Die Entstehung der Hanja. (Nach Sach; Muff, U III. Nr. 44.) — Die Hanja der deutschen Nordsee- und Ostseestädte.
9. Die Befreiung Deutschlands durch Arminius.

1) Die Auswahl der prosaischen und poetischen Lektürestoffe ist im Anschluß an die Lesebücher von Hopf und Paulsief, bearbeitet von Muff, für IV und Muff, für U III, D III, U II getroffen.

Strehl, Der deutsche Aufsatz.

10. Des Drusus Feldzug in Deutschland und Tod. Erzählt mit Benutzung des Gedichtes von Simrock (Hopf und Paulsief, IV. Nr. 97) und des Aufsatzes von Bähler (Hopf und Paulsief, IV. Nr. 50).
11. Die Hunnen und die Völkerwanderung. (Vgl. den Abschnitt aus Luden. Muff, VIII. Nr. 15.)
12. Der Untergang der Ostgoten.
13. Kaiser Karl überwindet den Sachsenherzog Wittekind. Vgl. das Gedicht von Platen. (Muff, VIII. Nr. 56.)
14. Karls des Großen Sorge für deutsche Sitte und Bildung. Erzählt mit Hinblick auf die beiden Gedichte von Gerok. (Muff, VIII. Nr. 67; S. 335.)
15. Karl der Große als Kaiser und Landesvater. (Nach Einhard.)
16. Otto III. Geschichtserzählung mit Anlehnung an Sieiebrecht. (Muff, VIII. Nr. 17.)
17. Ursachen des ersten Kreuzzuges. (Mit Benutzung des Aufsatzes bei Muff, VIII. Nr. 18.)
18. Der Untergang des Herrschergeschlechts der Hohenstaufen.

Aus der Privatlektüre.

19. Aus dem Leben eines kanadischen Fallensellers.
20. Ein Indianerhäuptling im Wigwam und auf dem Kriegspfade.
21. Robinson als Jäger und als Fischer. — Ein Tag aus dem Leben des Robinson Crusoe.
22. Eine Elefantenjagd. — Eine Löwenjagd im Sudan.
23. Die erste Fahrt Roberts des Schiffsjungen über den großen Ocean.
24. Der Untergang einer Karawane in der Wüste Sahara.¹⁾

V. Aus deutschen Dichtungen.

1. Hochherzige Heldenthat eines Bauersmannes. (Erzählung nach Bürgers „Der brave Mann“. Muff, VIII. S. 346.)
Wahrer Edelmut. Eine Erzählung.
Der Lohn echter Menschenliebe. Eine Erzählung.
2. Ein Zuschauer schildert die Rettungsthat des braven Mannes.
3. Nicht Gold, sondern Verherrlichung durch Dichtermund ist der höchste Lohn der edlen That. (Vgl. auch „Der Sänger“ von Goethe. Muff, VIII. Nr. 77; für VIII.)
4. Kaiser Maximilians, des letzten Ritters, Heldenkraft und Edel-

¹⁾ Auch auf Grundlage des Aufsatzes „Sahara“ von Lauchard. (Hopf und Paulsief, IV. Nr. 83.)

- mut. Eine Erzählung nach Anastasius Grün, „Der letzte Ritter“. (Muff, U III. Nr. 46 b.)
5. Wie Kaiser Max den übermütigen Pinzenauer bezwang; desgl.
 6. Wie der Junker von Schlebusch die Mönche von Dünwald foppte. Eine Erzählung nach Simrocks „Die Eichenfaat“. (Muff, U III. Nr. 60.)
 7. Schlimmer Handel. Erzählung nach Chamisso's „Böser Markt“. (Muff, U III. Nr. 85.)
 8. Der Überfall im Wildbad. Erzählung nach Uhlands „Graf Eberhard“. (Muff, U III. Nr. 47.)¹⁾
 9. Der treue Hirt erzählt seinem Sohne die Rettung seines geliebten Herrn aus dem Hinterhalt von Wildbad; desgleichen.
 10. Wie sich Graf Eberhard für den Überfall im Wildbad rächte. (Muff, U III. Nr. 47 b.)
 11. Bericht eines württembergischen Ritters über die Niederlage des Grafen Ulrich bei Reutlingen; desgleichen.
 12. Wie Graf Ulrich die Schmach der Niederlage bei Reutlingen tilgte. (Muff, U III. Nr. 47 c.)
 13. Kaiser Rudolfs Demut und Frömmigkeit. Erzählung nach dem Liede des Sängers in Schillers „Graf von Habsburg“. (Muff, U III. Nr. 70; vgl. IV. Nr. 53.)
 14. Kaiser Rudolf auf der Jagd. Kaiser Rudolf im Krönungsjaal. (Kleine Erzählungen.)
 15. Der Tod des jungen Sängers. Eine Erzählung nach Uhlands Ballade „Des Sängers Fluch“.²⁾ — Des Sängers Fluch. Eine Erzählung. (Muff, U III. Nr. 78.)
 16. Die wunderbare Rettung des Sängers Arion. Erzählt nach Schlegels Arion. (Muff, U III. Nr. 50.)
 17. Arion erzählt dem Periander seine wunderbare Rettung; desgl. Der Sänger steht in heiliger Hut. Erzählung nach Schlegels „Arion“.
 18. Frevel und Untergang des Königs Belsazar. (Nach der Ballade von Heine; Muff, U III. Nr. 63.)
 19. Eines Helden Wort heilig Wort. Eine Erzählung nach Platens Romanze Harmonan. (Muff, U III. Nr. 65.)
 20. Siegfrieds Jugend. (Erzählt nach der Simrock'schen Übersetzung des Nibelungenliedes; Muff, U III. Nr. 45.)

1) Materialien zur Behandlung auch bei R. Werner, praktische Anleitung zur untern. Behandlung poetischer und prosaischer Lesestücke, 1883.

2) Für den Lehrer: Hiecke, Gesammelte Aufsätze; Wendt, 1885: Rede über den Ideengehalt in Uhlands Ballade „des Sängers Fluch“.

21. Eine Jagd im Mittelalter. Nach dem Nibelungenliede.
22. Der Verrat Siegfrieds.¹⁾ — Siegfrieds Tod.
23. Des edelen Nüdigers von Bechlaren Kampf und Tod.
24. Nüdigers Seelentampf (für II).
25. Beispiele der Vasallentreue im Nibelungenliede.
26. Wie rächt Kriemhilde Siegfrieds Tod? — Kriemhildes Leid und Rache.
27. Die Leiden der Kriemhilde und der Gudrun (für II).
28. Hagen und Nüdiger als Helden und Menschen (für II).
29. Bruderliebe. Erzählung von der Wahl des Kaisers Konrad II. nach Uhlands „Ernst von Schwaben“. (Muff, U III. Nr. 69.)
30. Heimatliebe. Die Geschichte von der Vertreibung und der Rückkehr des Grafen Archibald Douglas, in der zeitlichen Folge der Vorgänge erzählt nach Fontanes Ballade. (Muff, U III. Nr. 73.)
31. Die Werbung. (Eine Schilderung nach Venaus Gedicht; Muff, U III. Nr. 86.)
32. Marichs Tod und Grab. (Nach Platens „Grab im Busento“; Muff, U III. S. 343.)
33. Listige Klugheit siegt über unbesonnene Kraft. Die Fabel vom Fuchs und vom Bär, erzählt nach Goethes „Reineke Fuchs“. (Muff, U III. Nr. 48.)
34. Die Liebe verträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Eine Legende, erzählt nach Herders „Der gerettete Jüngling“. (Muff, U III. Nr. 107.)
35. Die Rettung des Tauchers aus den Tiefen der Charybdis. Nach der Erzählung des Edelknappen in Schillers „Taucher“.
36. König und Edelknappe. Eine Volks Sage, entwickelt aus Schillers „Taucher“.
37. Beschreibung der Charybdis.
38. Untreue schlägt den eigenen Herrn. Die Geschichte vom Ritter A. v. B. und seinem Knappen D., herausgesponnen aus Uhlands Ballade „Die Rache“.²⁾
Der goldene Panzer des Grafen C. v. D. Eine Rittergeschichte aus dem Mittelalter.

1) Erklärung des Nibelungenliedes von Polack für den Schulgebrauch: Aus deutschen Lesebüchern, IV. Themata aus Nibelungen Sage und -lied für die Oberstufe bei Kluge, Themata zu deutschen Aufsätzen und Vorträgen. 7. Auflage, 1894. Vgl. dazu Apelt, d. deutsche Aufs. S. 49 ff.

2) Vgl. S. 96 f.

39. Gunnildes Befreiung. Eine Heldensage aus der Normannenzeit, nach Uhlands Ballade „Der blinde König“.

1. Ein mächtiger König, vom Alter gebeugt, ergraut und blind, doch reich an Heldenruhm, würdevoll und ehrfürchtgebietend an Gestalt, regiert auf Seeland in seinem Schloß am Meere. Vasallen und Ritter umgeben seinen Thron.
2. Das Glück seines Alters ist ein jugendkräftiger Sohn, voll Thatenlust und Heldenkühnheit, doch noch unerprobt im Kampf, und eine Tochter in goldglänzendem Haare, blühend in Jugend und Liebreiz. Ihr Harsenpiel und Lied verschönt den Lebensabend des greisen Vaters.
3. Ein normannischer Seeräuberfürst von Norwegens Felsenküste, dessen Riesenkraft bisher noch kein Feind widerstanden hat, wirbt um die Hand der schönen Gunnilde, wird aber abgewiesen.
4. Unbemert landet er auf schnellem Schiffe und entführt die Königstochter aus der Mitte ihrer Gespielen, mit denen sie sich bei Spiel und Tanz am Strande erfreute, ohne daß des Königs Krieger es hindern können. Gunnilde, von Schmerz ergriffen und voll Jörn und Absehen gegen den Räuber, widerstrebt seiner Werbung und wird in ein Felsverließ geschlossen.
5. Der greise König fährt mit seinem Sohne und den tapfersten seiner Ritter dem Räuber nach. Sie landen am Festlande gegenüber der Burg, die unzugänglich auf einer Felseninsel liegt. Ein schmaler Meeresarm trennt die Ritter von dem Räuberfürsten, zu dessen Behausung nur ein schmaler Pfad hinaufführt.
6. Mit Schwert und Schild tritt der Räuber trotzig kühn hervor und fordert höhnennd die Streiter des Königs zum Kampfe heraus. Niemand will den gefährlichen Zweikampf wagen trotz der Aufforderung und Klage des Königs.
7. Da erbietet sich der junge Königssohn, von zornigem Ehrgefühl und Heldenmut erfüllt, zum Kampfe. Im Vertrauen auf des Sohnes Heldenkraft gewährt der Vater den ungleichen Streit und giebt dem kühnen Jüngling sein altes, ruhmreiches Schwert, dessen Thaten die Lieder der Skalden preisen.
8. Der Jüngling fährt zur Felseninsel des Räubers hinüber, und der Kampf entbrennt; Schwertschlag und Tosen hallen an den Felswänden wieder. Mit einem gewaltigen Schlage trifft der Königssohn des Räubers Haupt. Der Feind ist gefallen, der Jubelruf der zuschauenden Ritter verkündet es dem freudig laufhenden Vater.
9. Der junge Held befreit Gunnilde und führt sie zurück in die Arme des glücklichen Greises.
10. In friedvollem Glücke regiert der greise König noch manches Jahr. Und als die Todesstunde naht, singt Gunnilde ihm den Grabgesang. In die Gruft legt der junge König das alte Sieges Schwert dem Toten zur Seite.¹⁾

1) Es werden hier keine ausgeführten Dispositionen für den Schüler gegeben, sondern nur Entwürfe und Skizzen für den Lehrer. — Vgl. S. 96 f.

40. Was ein Hütchen werden will, krümmt sich beizeiten. Erzählung nach Uhlands „Klein Roland“. (Hopf und Paulsief, IV. Nr. 98. vgl. 99: Muff, U III. S. 341.)

Einleitung: Bedeutung des Sprichwortes: die Eigenschaften, die einst den Mann auszeichnen, treten beim Knaben schon im Keime hervor.

Ausführung: Erzählung von der Unerfrohenheit und Kühnheit des kleinen Roland.

Schluß: Klein Rolands Knabenkeckheit reifte beim Jüngling und Manne zur Heldenkühnheit und Heldenkraft.

41. Gott verläßt den Mutigen nimmer. Erzählung nach Körners „Harras, der kühne Springer“. (Hopf und Paulsief, IV. Nr. 105.)

Einleitung: Dem Mutigen gehört die Welt; — Hilf dir selbst, so hilft dir Gott; fortes fortuna adjuvat; frisch gewagt, ist halb gewonnen; — Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein. —

Ausführung: Wie der Ritter Harras von Übermacht überfallen wird und seiner unbefiegbaren Tapferkeit und entschlossenen Kühnheit die Rettung verdankt.

Schluß: Hinweis auf Ähnliches: Überfall der Litgowischen Freischar, Theodor Körner.

42. Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden. (Eine Erzählung nach Schillers „Graf von Habsburg“. Vgl. Hopf und Paulsief, IV. 53. Rudolf von Habsburg.)

43. Die treue Liebe des Volkes ist der Herrscher mächtigster Schutzgeist; nachzuweisen aus Uhlands „Der letzte Ritter“ und „Überfall im Wildbad“.

44. Wie durften die deutschen Fürsten den Grafen Eberhard von Württemberg als den reichsten preisen, dessen Land Edelstein trüge? Nachzuweisen aus Uhlands „Graf Eberhard, der Kaufshebart“.

Einleitung: Der reichste Fürst von Kerner.

Ausführung: Die Liebe des Volkes ist das kostbarste Kleinod in einer Herrscherkrone; ihr verdankte Eberhard die Rettung seines Lebens und den Sieg über seine Feinde.

1. Die Rettung des Grafen durch den Hirten bei dem Überfall im Wildbad.

2. Die Überwältigung der drei Könige von Heimsen mit Hilfe der treuen Bauern.

Schluß: Die Treue zum angestammten Herrscherhause ist nicht nur eine Tugend des Schwabenstammes, sondern des ganzen deutschen Volkes. So konnte der Dichter der Freiheitskriege singen: Doch die Treue ehrenfest und die Liebe, die nicht läßt zc. (Arndt, Deutscher Trost; Muff, U III. Nr. 170.)

45. Mannesstolz und Fürstendienst. Eine Erzählung nach Uhlands „Der Schenk von Limburg“. (Muff, U III. Nr. 74.)

1. Der Graf von Limburg verschmäht den höfischen Dienst aus Mannesstolz und aus Liebe zum freien Jägerleben.
2. Als er einst wieder allein jagend den Forst durchstreift, da trifft ihn an einem Duell der Hohenstaufenkaiser.
3. Der Kaiser weiß Manneskraft und Mannesstolz zu schätzen, er fordert den Grafen auf, ihm Hof- und Kriegsdienste zu leisten. Doch der weist dies Auerbieten ehrfurchtsvoll, aber selbstbewußt von sich.
4. Wider Willen wird der überraschte Graf vom Kaiser, dem er den Labetrunk vom Duell reicht, zum erblichen Schenkten seines Reiches erhoben.
5. Überwunden von der Leutseligkeit des Kaisers, der ihn nicht wie einen widerwilligen Diener, sondern wie einen Freund behandelt, beugt der Graf seinen Stolz und seine Freiheitsliebe. (Der Kaiser hatte alle Ursache, ihn seinen Unwillen fühlen zu lassen! vgl. 1.)

46. Die Gegensätze in Schillers „Graf von Habsburg“ und Uhlands „Des Sängers Fluch“ (für D III und II).¹⁾

Gemeinsam ist beiden Gedichten das Auftreten eines greisen Sängers vor einem Herrscher und seinem Hofstaate im königlichen Palaste; eine Handlung in drei Teilen: einem Ereignis, einer Prophezeiung und ihrer Erfüllung. —

Ausführung: Verschieden sind 1. der Schauplatz und die Zeit der Handlung, hier auf geschichtlichem, dort auf sagenhaftem Hintergrund; 2. die Personen der Sänger; 3. ihre Absichten und ihr Lied; 4. die Wirkung des Liedes auf die Könige, ihr Verhalten zu den Sängern; 5. der Ausgang der Handlung. — Hier hat die mitfühlende fromme Demut ihren Lohn gefunden, dort die blutige Tyrannenroheit ihre Strafe.

Des Sängers Fluch und Segen. Eine vergleichende Betrachtung der Sänger in den beiden Balladen in Hinblick auf Wirkung und Lohn ihres Sanges. (D III und II).²⁾

Ober-Tertia (und Unter-Sekunda).

I. Aus Erdkunde, Naturgeschichte, Leben.³⁾

1. Bedeutung des Rheins (der Elbe, der Weichsel) für Handel und Verkehr der anliegenden Länder (Städte).

1) Für die Prima: Schillers und Uhlands Auffassung von der Bedeutung und Würde des Sängers (des Dichters), vgl. Zeitschrift für deutschen Unterricht, 6 (1892) S. 48.

2) Vgl. S. 98 ff.

3) Vorwiegend, zum Teil ausschließlich für Realanstalten. Über die Voraussetzungen bei Behandlung dieser Themen. Vgl. S. 16 f. S. 32 f. S. 38 f. Darnach müssen wir die Mehrzahl der beschreibenden und kulturgeographischen

2. Weshalb liegen so viele große Städte an Flußläufen und Flußmündungen? Mit besonderer Rücksicht auf Hamburg (Stettin, Danzig, Königsberg u. a.).
3. Ursachen und Bedingungen des Entstehens und Emporblühens der ältesten Kulturstaaten in Flußniederungen. (VII.)
4. Die Ströme, die Kulturadern der Erde. (VII.)
5. Die handelsgeographische und politische Bedeutung der Ostsee für die deutschen Küstenländer. (II.)
6. Der Nordostseekanal und seine Bedeutung für das Deutsche Reich. — Über Flußschiffahrtskanäle.
7. Deutsch=Südwestafrika und Kamerun. Ein Vergleich.
8. Deutsch=Ostafrika, Land und Leute.¹⁾
9. Bedeutung der englischen Kolonien für das Mutterland. (I R.)
10. Die Natur in der arktischen Zone.²⁾ (Vgl. Themen, U III. I. Nr. 21.)
11. Die Einwirkung des Klimas auf Leben und Sitten der Menschen.³⁾ (II.) Einfluß des Klimas auf die Tierwelt.⁴⁾
12. Wüste, Steppe, Heide.⁵⁾
13. Einfluß des Meeres auf Leben und Geschichte europäischer Völker. (I R.) — Einwirkungen der Meere auf Gestaltung der Landes- und Volksnatur. Desgl.
14. Ursachen und Grundlagen der Weltstellung Englands.⁶⁾
15. Spanien und England, zwei Gegensätze der Landes- und Volksnatur. (II.)
16. Griechenland und England. Ein geographischer Vergleich.⁷⁾ (VII.)
17. Japan und England. (II.)
18. Die Lombardei und Hindostan.⁸⁾ (II.)
19. Welche geschichtlichen Vorgänge und geographischen Verhältnisse haben die lombardische Tiefebene zum Schauplatz so vieler Schlachten gemacht? — Die lombardische Tiefebene als Schauplatz weltgeschichtlicher Kämpfe. (VII.)

Gattung der Oberstufe zuweisen. Die Verteilung der einzelnen Themen auf die verschiedenen Klassenstufen erhebt nicht den Anspruch überall zutreffender unbedingter Gültigkeit. Die Abgrenzung der Anforderungen von der Obertertia aufwärts schwankt je nach der geistigen Individualität der Lehrer und Schüler.

- 1) Vgl. Ruff, VIII. Nr. 23. Vgl. Kirchhoff, Erdb. f. Schulen.
- 2) Vgl. Ruff, U III. Nr. 36. IV. Nr. 82. 84. — Vgl. U II. Nr. 31.
- 3) Vgl. Ruff, VIII. Nr. 18. 20.
- 4) Ruff, VIII. Nr. 18.
- 5) Vgl. Hopf und Paulsief, IV. Nr. 83 (vgl. VIII. Nr. 83). U III. Nr. 37. D III. Nr. 23 b. IV. Nr. 72. — Vgl. S. 31. Anm. 1.
- 6) Vgl. Ruff, U II. Nr. 29.
- 7) Vgl. Ruff, U II. Nr. 27.
- 8) Vgl. Ahlheim in d. Lehrpr. u. Lehrg., Nr. 19: die drei südlichen Halbinseln Asiens.

20. Europas Machtstellung.¹⁾
21. Europa, das Erziehungshaus der Menschheit. (Vergleich mit den anderen Erdteilen, bes. Afrika.) (I R.)
22. Welche Bedeutung haben für uns die Kulturpflanzen gewonnen, mit denen Amerika die alte Welt beschenkt hat?
23. Die Umgestaltung des Welthandels seit der Entdeckung Amerikas. (I R.)
24. Der Einfluß der neuen Welt auf die europäischen Kulturstaaten in Handel und Volkswirtschaft. (I R.)
25. Wie ist der landschaftliche Charakter der Mittelmeerländer und das Leben ihrer Bewohner durch die Einwanderung fremder Kulturpflanzen verändert worden?²⁾ (D II)
26. Bedeutung unserer einheimischen Kulturpflanzen für gewerbliche Zwecke.
27. Erntetage auf einem Landgute.
28. Bauer und Bergmann, ein Vergleich.³⁾
29. Roß und Dampfmaschine.⁴⁾
30. Die wichtigsten modernen Verkehrsmittel (I. Teil: Verkehrsmittel zur Beförderung von Personen und Gütern, II. Teil: Zur Vermittlung von Nachrichten).
31. Die Dampfkraft (die Elektrizität) in ihrer Bedeutung für Industrie, Handel und Verkehr.⁵⁾
32. Das Wasser im Haushalte der Natur.⁶⁾
33. Die Winde, ihre Bedeutung im Haushalte der Natur und für den Menschen.
34. Luft, Wolken, Wind.⁷⁾
35. Des Menschen Herrschaft über die Natur.
36. Der Mensch und die Ameise, ein Vergleich.
37. Die Schutzfarben (Schutzmittel) der Tiere. — Schutzmittel der Behrlosen im Tierreich.
38. Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht.
39. Furchtbar wird die Himmelskraft, wenn sie der Fessel sich ent-

1) Muff, U II. Nr. 26.

2) Für den Lehrer: Victor Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere in ihrem Übergang aus Asien nach Griechenland und Italien sowie in das übrige Europa. Neumann-Paris, Physikalische Geographie von Griechenland. Rissen, Italisches Landeskunde I.

3) Vgl. Bergmannslied von Novalis (Aus deutsch. Lesebüchern, III. S. 198f.)

4) Vgl. Aus deutschen Lesebüchern, III. S. 194 ff.

5) Vgl. Muff, U II. Nr. 23.

6) Vgl. Muff, U II. Nr. 18.

7) Für den Lehrer F. Th. Vischer, Ästhetik, II (1847) § 254 ff.

rafft, einhertritt auf der eignen Spur, die freie Tochter der Natur.¹⁾

40. Die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand.
41. Das Licht. (Vgl. Themen U III, I, 13 f.)²⁾
42. Das menschliche Auge. (Vgl. Muff, U III. Nr. 124 c.)
43. Gold und Eisen.
44. Diamant und Kohle.
45. Vulkane und vulkanische Erscheinungen. — Die Inseln des Stillen Oceans und ihre Bewohner.³⁾
46. Ein Steinkohlenbergwerk.
47. Betrieb und Einrichtungen einer Eisengießerei. (Nach dem Besuch einer Fabrik.)
48. Der Glockenguß. (Desgl., dazu Schillers Glocke.)
49. Wie ein Zeitungsblatt entsteht. (Auf Grund eines Besuches in einer Druckerei.)
50. Welchen Einfluß hat die Erfindung der Buchdruckerkunst auf die Entwicklung des geistigen und religiösen Lebens der deutschen Nation ausgeübt? (I R.)
Bedeutung der Buchdruckerkunst für die Entfaltung des geistigen Lebens unserer Zeit. (I R.)

II. Aus der altsprachlichen Lektüre.

Aus Cäsars bellum Gallicum (VIII und XII).

1. Weshalb verließen die Helvetier die Heimat und zogen nach Gallien?
2. Welche Gründe bewogen Cäsar, den Eroberungszügen der Helvetier und des Ariovist in Gallien entgegenzutreten?
3. Britannien und seine Bewohner.
4. Ein römischer Kriegsrat (direkte Rede).⁴⁾ (Vgl. Bell. Gall. 5, 28.)
5. Bericht des Labienus an Cäsar über die Vernichtung der 15 Kohorten des Cotta und Sabinus. (Vgl. Bell. Gall. 5, 37. 47.)
6. Brief des Legaten D. Cicero an seinen Bruder, den Redner M. Tullius Cicero in Rom, über die Belagerung seines Winterlagers und seine Entsetzung durch Cäsar.
7. Staat und Familie in den gallischen Gauen.

1) Vgl. Hopf und Paulsiek, IV. Nr. 90. Muff, VIII. Nr. 121. (Das Lied von der Glocke.)

2) Vgl. Vischer, Ästhetik, II § 241 ff.

3) Vgl. Muff, VIII. Nr. 39.

4) Ziegler a. a. D. I. Nr. 37.

8. Der Freiheitsinn der Gallier. An einzelnen Beispielen dargestellt.
9. Unbeständigkeit und politische Unfähigkeit der Gallier. An einzelnen Beispielen erläutert.
10. Leidenschaftlichkeit, Leichtsinn und Wankelmuth der Gallier (mobilitas, levitas animi, novis rebus studere). (An einzelnen Beispielen abgehandelt mit Hinblick auf verwandte Eigenschaften der französischen Nation.)
11. Kampfweise und Kriegsführung der gallischen Stämme.
12. Germanien und die Germanen nach Cäsars Darstellung.
13. Wissen wir von Leben und Sitten unserer Vorfahren noch mehr, als Cäsar berichtet? (I.)
14. Mündlicher Bericht des Legaten D. Cicero von dem Überfall seines Lagers durch die Germanen; Cäsars Antwort. (cf. Bell. Gall. 6, 42.) Direkte Rede.
15. Ambiorix. — Vercingetorix.¹⁾
16. Die Belagerung und Eroberung von Avaricum.
17. Welche Beweggründe trieben die gallischen Stämme im Jahre 52 zur allgemeinen Erhebung gegen die römische Herrschaft?²⁾
18. Weshalb mußte Cäsar von Gergovia abziehen? Aus dem Brief eines Centurionen.
19. Einschließung und Eroberung von Alesia. In kurzer Übersicht nach Cäsars Darstellung erzählt.
20. Der Entscheidungskampf vor Alesia. Von einem Augenzeugen geschildert.
21. Die Kampfweise der Germanen und der Anteil germanischer Krieger an den Siegen Cäsars. (Vgl. Bell. Gall. 1, 48 f. IV. — vgl. 7, 13. 65. 67. 70. 80.)
22. Marsch- und Lagerordnung Cäsars.
23. Die Verwendung der Reiterei bei Cäsar.³⁾
24. Cäsars 10. Legion.⁴⁾
25. Soldatischer Geist: Tapferkeit, Ehrgefühl und Disciplin in Cäsars Legionen; an Beispielen erläutert.⁵⁾ (II.)
26. Wie sichert Cäsar militärisch und politisch die römische Herrschaft über die unterworfenen gallischen Gaue? (II.)
27. Labienus rühmt nach seinem Übertritt zur pompejanischen

1) Vgl. Ziegler a. a. D. Nr. 52. 55.

2) Das. Nr. 53 ff.

3) Vgl. das. Nr. 24. 29.

4) Das. Nr. 61.

5) Das. Nr. 45. 56 II.

Partei dem Pompejus seinen Anteil an den Siegen Cäsars und seine Mitwirkung an der Unterwerfung Galliens.¹⁾ (II.)

28. Die Anfänge der Völkerwanderung, soweit sie in Cäsars Denkwürdigkeiten hervortreten.

29. Rede des Volkstribunen Curio im Senat über die Verdienste, die sich Cäsar mit der Eroberung Galliens um sein Vaterland erworben hat. (VII.)

Aus Xenophons Anabasis. (VIII und XII.)

1. Ursache und Ziel des Feldzuges des jüngeren Cyrus gegen seinen Bruder Artaxerges.
2. Ein Augenzeuge erzählt die Vorgänge bei der Meuterei der hellenischen Söldner in Tarjos.
3. Der Zug des Cyrus durch Syrien und Mesopotamien.
4. Wie wissen Klearchos und Cyrus die hellenischen Söldner zur weiteren Teilnahme am Feldzuge gegen den König zu bewegen?
5. Der Verrat des Orontas. (Indirekte Rede.)
6. Der Sieg des hellenischen Söldnerheeres bei Kunaxa.
7. Lebensbeschreibung des jüngeren Cyrus.
8. Bericht über die hinterlistigen Verhandlungen des Tissaphernes mit Klearchos nach dem Tode des Cyrus. (Indirekte Rede.)
9. Tagebuchbericht über das Verhalten der Hellenen nach der Ermordung ihrer Führer.
Die freiwillige Unterordnung im Heere der 10 000 hellenischen Söldner. (II.)
10. Klearchos, das Musterbild eines hellenischen Söldnerhauptmannes.
11. Wie kam der Athener Xenophon dazu, sich dem Zuge des jüngeren Cyrus anzuschließen? (Auch als Rechtfertigungsrede zu behandeln, die er selbst nach seiner Rückberufung in Athen gehalten hat.)
12. Wie versteht Xenophon den gesunkenen Mut der hellenischen Söldner zur Zuversicht zu erheben?
13. Xenophons Verdienste um die Rettung der 10 000 Hellenen nach der Ermordung ihrer Führer. Lobrede eines Freundes in Athen.
14. Xenophon erzählt seinen Söhnen Diodoros und Gryllos von der Neuordnung des Söldnerheeres, die er auf dem Rückzuge

1) Die Thätigkeit des Labienus in einzelnen Abschnitten behandelt Ziegler, Nr. 22. 43. 50. 59. 62. — Wendt, Aufg. 3. d. Aufg. aus d. Altert. 1884.

in Hinsicht auf Bewaffnung und Gliederung, Führung und Taktik durchgeführt hat.

15. Land und Volk der Karduchen.
16. Der Übergang des Heeres über den Kentrites. (Anab. 4, 3).
17. Die Zehntausend im armenischen Gebirgslande.
18. Erstürmung einer feindlichen Festung. (Anab. 5, 2).
19. Würdigung der Größe und Mannigfaltigkeit der Gefahren, die den Zehntausend auf dem Rückzuge entgegentraten. (In kurzer Übersicht dargestellt. (D II.)
20. Zustände im persischen Reich, soweit wir sie aus Xenophons Anabasis kennen lernen.¹⁾ (D II.)

Aus Ovids Metamorphosen.

1. Dädalus und Ikarus.
2. Die kalydonische Jagd.
3. Perseus und Andromeda.
4. Phaetons Sonnenfahrt.
5. Wohnung und Gefährt des Sonnengottes. Eine Beschreibung.
6. Kadmus und die Gründung von Theben.
7. Medea.
8. Tod des Herkules.
9. Philemon und Baucis.
10. Orpheus und Eurydice.
11. Macht des Gefanges. Dargestellt nach der Sage von Orpheus. — Die Macht des Gefanges. Dargestellt nach den Sagen von Orpheus, Arion und Simonides.²⁾
12. Die lykischen Bauern.
13. Der Gott Somnus und sein Haus.
14. Narcissus und Echo. Ein Märchen, erzählt nach Ovid.
15. Beschreibung der Unterwelt. — Die Beschreibung der Unterwelt bei Ovid und Homer. (D II.)
16. Die Sündflut in der griechischen Sage und im alten Testament.
17. Ceres und Proserpina nach Ovid, verglichen mit Schillers Klage der Ceres. (D II.)
18. Das goldene Zeitalter. Ein Dichtertraum.

1) Die einschlägigen Stellen aus den drei ersten Büchern bei Ziegler a. a. O. Nr. 101. Die Materialien im allgemeinen bei Duncker, Geschichte des Altertums, Band IV.

2) Vgl. Arion von Schlegel (Muff, VIII. Nr. 50) und Simonides von Apel (Hopf und Paulsief, III. 17. Aufl. 1890. Nr. 18).

19. Die Entwicklung des Menschengeschlechtes im Gegensatz zu Ovids Dichtung.¹⁾

III. Aus der neusprachlichen Lektüre.

1. Die Siegeslaufbahn Karls XII. bis zum Höhepunkte seiner Machtstellung und seines Ruhmes. Nach Voltaire, *Histoire de Charles XII.*
2. Karls XII. Feldzug in die südrussische Steppe.
3. Welche Umstände führten den Sturz Karls XII. vom Höhepunkte seiner Erfolge herbei?
4. Karls XII. Aufenthalt in Bender, Gefangenschaft und abenteuerlicher Ritt nach Stralsund.
5. Karls XII. und Alexander der Große. (Gegenüberstellung ihrer Eigenschaften als Menschen, Feldherren und Herrscher, ihrer Bestrebungen und Erfolge.)
6. Karl XII. und Richard Löwenherz. — Themata aus Walthers *Scotts Tales of a Grandfather.*

IV. Aus der deutschen Prosalectüre und Geschichte.

1. Die Wiedergeburt der Welt nach altgermanischer Sage. (Auf Grundlage des Aufsatzes „Götterdämmerung.“ Muff, VIII. Nr. 3.)
2. Der Untergang der altgermanischen Heidenwelt in Sage und Geschichte (I.)
3. Kurze Darstellung der deutschen Heldensage von Walthar und Hildegunde. (Nach Klee, *deutsche Heldensagen*; Muff, VIII. Nr. 4.) 1. Teil: Bis zum Zusammentreffen mit Hagen. 2. Teil: Bis zum Sühnetrunf.
4. Die Sage vom heiligen Gral. (Nach Robert König; Muff, VIII. Nr. 5.)
5. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden — der Grundgedanke der Gralsage. (I.)
6. Parzivals Jugend, erzählt nach Robert König. (Muff, VIII. Nr. 6.)
7. Parzival auf der Gralburg, desgleichen.
8. Wie Parzival Gralkönig ward, desgleichen.²⁾

1) Vgl. Kretschmann, *Musteraufsätze* Nr. 4: Vom goldenen Zeitalter, vgl. Nr. 5: Das Hirtenleben; wie es in der Phantasie des Dichters erscheint, wie es im frühesten Altertum war, wie es in der Neuzeit ist.

2) Vgl. Aus deutschen Lesebüchern, IV. S. 136 ff. Parzival von Wolfram von Eschenbach.

9. Wie haben die geistlichen Ritterorden das Ideal mittelalterlichen Rittertums: daz guot und weltlich  re und gotes hulde m ere zesame in ein herze komen erstrebt und erreicht? (I.)
10. Die geistlichen Ritterorden und ihre geschichtliche Bedeutung, mit besonderer Hervorhebung des deutschen Ritterordens.
11. Die Kulturarbeit des Deutschherrnordens in Preußen. (II.)
12. Maximilian, der letzte Ritter. Geschichtsdarstellung mit Benutzung des Abschnittes aus Ranke's deutscher Geschichte im Zeitalter der Reformation. (Muff, VIII. Nr. 10). Vgl. das Epos von Anastasius Grün. (Muff, VIII. Nr. 46.)
13. Luthers Glaubens- und Mannesmut, an seinem Leben nachgewiesen. (Vgl. Muff, VIII. Nr. 11.) (II.)
14. Vergleichende Beurteilung der reformatorischen Bewegungen in den europäischen Staaten. (I.)
15. Die Einwirkung der politischen Bestrebungen der europäischen M chte, besonders des französischen Königtums und des Papstes, auf den Fortgang der reformatorischen Bewegung in Deutschland. (I.)
16. Gustav Adolf in der Schlacht bei L zen. Dargestellt nach Schillers Geschichte des dreißigjährigen Krieges.
17. Gustav Adolfs Feldzug in Deutschland und Tod. Kurze Übersicht auf Grundlage der im Lesebuch enthaltenen Abschnitte aus Schillers Geschichte des dreißigjährigen Krieges.
18. Politische und religiöse Beweggründe Gustav Adolfs zu dem Feldzuge. (I.)
19. Gustav Adolf als Staatsmann und Feldherr, als König und Mensch.
20. Wallensteins Leben und Thaten bis zu seiner Entsetzung vom Oberkommando der kaiserlichen Armee.
21. Der Tod Wallensteins.
22. Banjanias und Wallenstein. (VII.)
23. Die Entstehung des Geusenbundes nach Schillers Geschichte des Abfalls der Niederlande.
24. Albas Maßregeln nach seinem Eintreffen in den Niederlanden.
25. Der Tod des Grafen Egmont.
26. Die Gründung der Mark Brandenburg. (Mit Benutzung von Berner, Geschichte des preußischen Staates; Muff, VIII. Nr. 20.)
27. Karl IV. und der falsche Waldemar. (Im Anschluß an Schillmann; Muff, VIII. Nr. 21.)
28. Der erste Hohenzoller in der Mark Brandenburg. (Mit Anlehnung an Schillmann; Muff, VIII. Nr. 22.)

29. Der Große Kurfürst in der Schlacht bei Fehrbellin. (Vgl. Muff, VIII. Nr. 50.)¹⁾
30. Wie befreite der Große Kurfürst sein Land von den Schweden? (Mit Benutzung des Abschnittes aus Evers; daselbst Nr. 14.)
31. Friedrich Wilhelm der Große Kurfürst, der Begründer des brandenburgisch-preussischen Staates (Vgl. daselbst Nr. 14, vgl. Nr. 145.)

Wie ist der Wunsch des Großen Kurfürsten: „exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor“ in Erfüllung gegangen?

Friedrich Wilhelm ist es, dem Preußen die Gründung seines Heeres und damit sein ganzes Glück zu verdanken hat (Ausspruch Friedrichs des Großen). (I.)

Wie haben sich die Könige Friedrich Wilhelm I. und Wilhelm I. die Regierungsgrundsätze, die der Große Kurfürst in seinem Testament niedergelegt hat, zu eigen gemacht? (I.)

Wie beruht auf dem Grundsatz aus dem Testament des Großen Kurfürsten „Allianzen sind gut, eigene Kräfte besser“ Preußens Emporwachen und Deutschlands Machstellung? (I.)

32. Die Mark Brandenburg, eine Schöpfung deutscher Arbeit von Fürst und Volk. (Vgl. Trinius; Muff, VIII. Nr. 25.)
33. Die Erwerbung der preussischen Krone. (Vgl. daselbst Nr. 15.)
34. König Friedrich Wilhelms I. Sorge für die Wehrkraft Preußens (vgl. Rogge, Hopf und Paulsiek, IV. Nr. 55).
35. Friedrich Wilhelm I. als Kronprinz und König. (Muff, VIII. Nr. 16.)
36. Die Jugendjahre Friedrichs des Großen. (Erzählt nach Rogge, Hopf und Paulsiek, IV. Nr. 56 oder nach Paganel, Jeunesse de Frédéric le Grand.)
Die Erziehung des Kronprinzen Fritz.
37. Theodor Körner und die Lützow'sche Freischar.

Aufruf zur Bildung freiwilliger Jägercorps vom 3. Februar 1813. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los u. (Körner).

Ausführung: Körners Eintritt, Streifzüge und Kämpfe. Vgl. Briefe Körners (Muff, VIII. Nr. 30), Lützows wilde Jagd (ebenda Nr. 142), Gebet während der Schlacht (Muff, VIII. Nr. 167), (vgl. Muff, VIII. Nr. 169). —
Vgl. Hopf und Paulsiek, IV. Nr. 118.

38. Vater Körner macht einem Freunde aus den Briefen seines Sohnes Mitteilungen: Entschluß Körners, in die Freischar einzutreten; Einsegnung der Schar in der Kirche zu Kochau.

1) Vgl. S. 59 ff.

- (Übung im Gebrauch der indirekten Rede auf Grund der im Lesebuch gebotenen Briefe Körners; Muff, DIII. Nr. 30.)
39. Süß und ehrenvoll ist der Tod für das Vaterland. Aus der vaterländischen Geschichte zu erweisen. (II.)
 40. Jeder ist seines Glückes Schmied. An Beispielen aus der Geschichte nachzuweisen.
 41. Per aspera ad astra. Der Wahlspruch der Hohenzollernherrscher. (Kurfürst Friedrich Wilhelm, König Friedrich II., Wilhelm I.) (II.)
 42. Eintracht macht stark. Nachgewiesen aus der Geschichte.
 43. Verbunden werden auch die Schwachen mächtig. Desgleichen.
 44. Wie bewahrheitet die Geschichte den Ausspruch: „Noch keinen sah ich frühlich enden, auf den mit immer vollen Händen die Götter ihre Gaben streun?“ (II.)
 45. Die Heimatliebe der Gebirgsbewohner.¹⁾

VIII. Stoffe aus deutschen Dichtungen. (DIII und UII.)

1. Wie König Herwig Gudrun gewann und Hartmut sie raubte. Erzählt nach dem Gudrunliede. Muff, DIII. Nr. 39.)
2. Wie Herwig und Ortwein nach Normannenland heerfahrteten.
3. Wie Herwig Gudrun aus der Gewalt Hartmuts befreite.²⁾
4. Macht des Gefanges. Geschichtserzählung nach Uhlands „Tall-lefer“. (Muff, DIII. Nr. 45.)
5. Lebensschicksale des Troubadours Bertran de Born. Auf Grundlage der Uhländ'schen Ballade in chronologischer Anordnung der Begebenheiten erzählt (daf. Nr. 46).
6. Der Untergang des Geschlechts von Edenhall. Nach Uhlands Ballade in der zeitlichen Folge der Ereignisse erzählt (daf. Nr. 47).
7. Göttliches Strafgericht trifft frevelhaften Übermut. Abgehandelt nach Uhlands „Glück von Edenhall“ und Heines „Belsazar“.
8. Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zu teil. Die Wahrheit dieses Wortes soll aus der Lebensgeschichte des Polykrates nach Schillers „Ring des Polykrates“ bekräftigt werden. (Muff, DIII. Nr. 43.) —

1) Vgl. Hopf und Paulstet, IV. Nr. 73. 77. 54. Vgl. Muff, UII. Nr. 28.

Zu ansprechenden Themen bietet die Privatlektüre reichen Stoff: die Erzählungen und Romane von Walter Scott, von Wilhelm Hauff (Richtenstein), von H. v. Kleist (Michael Kohlhaas), Victor von Scheffel (Eckhard), Gustav Freytag a. a.

2) Aus deutschen Lesebüchern, IV. S. 114 ff. Gudrun erläutert.

Strehl, Der deutsche Aufsatz.

Mir grauet vor der Götter Reide zc., der ethische Grundzug in den herodoteischen Geschichten von Krösos, Polykrates, Xerxes. (Der Nachweis knüpft an Schillers Ballade an.) (D II.)

9. Den Tapferen schützt Gottes Hand. Eine Erzählung nach Geibels Gedicht „die Türkenfugel“. (Muff, D III. Nr. 70).
10. Wo die Gefahr am größten, ist Gott am nächsten. Erzählung eines alten Zietenhusaren. (Auf Grundlage des Gedichtes von Sturm, (daf. Nr. 52.)

Der greise Großvater (Figur des alten invaliden Handegens) auf dem Bauernhofe seines Sohnes in der Mark erzählt seinen Enkelsohnen ein Erlebnis aus dem siebenjährigen Kriege:

Ausführung: Wie er das Gottvertrauen in höchster Lebensgefahr wiedergewann.

Unter heißen Thränen der Reue und des Dankes fühlte er sich zu Gott zurückgeführt, die Not des Lebens hatte ihn beten gelehrt: wo die Gefahr am höchsten, war Gott am nächsten (vgl. S. 56—59, 67—70, 99—108).

Brief eines alten fridericianischen Soldaten in seine Heimat nach dem nächtlichen Überfall bei Hochkirch.

11. Der Überfall von Rippoldsau. Eine lustige Geschichte nach Scheffel. (Muff, D III. Nr. 67.)
12. Leiden eines Schiffbrüchigen auf dem Felseneiland Salas y Gomez im Stillen Ocean. Erzählung seiner Lebensgeschichte in chronologischer Anordnung der Begebenheiten nach Chamisso's Romanze. (In direkter oder indirekter Rede.) (Muff, D III. Nr. 56.)
13. Der Kampf des Ritters Gozon mit dem Drachen. Eine Volksfage, erzählt mit Anlehnung an Schillers „Kampf mit dem Drachen“ (daf. Nr. 64).
14. Welche Beweggründe trieben den Ritter an, den Kampf mit dem Drachen zu wagen? —

Wie verteidigt sich der junge Held vor dem Ordensmeister in Schillers Ballade?

Der Ritter übertritt das Gebot des Ordensmeisters; dieser klagt ihn an wegen Verletzung der ersten Ordenspflicht, des Gehorsams.

Ausführung: Die Verteidigungsrede des Ritters (in direkter oder indirekter Rede). I. Beweggründe seiner Handlung: 1. Unbezwingbare Kampfbegierde und Zorn, christliche Nächstenliebe, Schmerz über den Tod der Genossen und Mitgefühl mit den Leiden der Pilger und der Hirten; 2. die Erinnerung an die Helden des Altertums; 3. das Bewußtsein von den Aufgaben des Streiters Christi. II. Rechtfertigungs- und Entschuldigungsgründe seiner Handlung: 1. seine Auffassung vom Wesen des Gebotes, das in der Voraussetzung

der Ausichtslosigkeit des Kampfes erlassen war: der Verzicht galt das Verbot nicht als unbedingt, sobald kluge Vorbereitung Aussicht auf Erfolg gewährleistete; 2. die sorgsame und umsichtige Durchführung dieser Vorbereitungen zum Kampfe; 3. der Erfolg des Kampfes selbst: Gottes Hilfe, mit dem er sich im Gebet versöhnt, seiner kampfeskundigen Voraussicht und Geistesgegenwart hat er den Sieg zu verdanken. —

Schluß: Der Urteilspruch des Meisters erkennt die Entschuldigungs- und Rechtfertigungsgründe nicht an; erst der Sieg der selbstverleugnenden Demut über das stolze Heldebewußtsein überzeugt den Meister, daß dem Sieger eitle Ruhmsucht fern liegt. —

Verteidigungsrede eines Ordensbruders für den Drachentöter, entwickelt aus Schillers „Kampf mit dem Drachen“. —

Sich selbst bekämpfen, ist der schwerste Krieg; sich selbst besiegen, ist der schönste Sieg. Die Wahrheit dieses Gedankens soll die Erzählung vom Drachentöter Gozon bekräftigen.

15. Mut oder Tollkühnheit? Abzuhandeln nach Schillers „Taucher“ und „Kampf mit dem Drachen“. Vgl. S. 103.

Wie steigert sich des Knappen Wagemut zur Tollkühnheit?

16. Des Königs Borwitz und des Knappen Berwegenheit sollen aus Schillers „Taucher“ dargelegt werden. —

17. Der Triumph der Freundestreue über tyrannisches Mißtrauen; eine Erzählung nach Schillers „Bürgschaft“. —

Damon auf dem Heimwege nach Syrakus. —

Wie überwindet Damon die Hindernisse, die sich seiner rechtzeitigen Rückkehr entgegenstellen?

Die Überwindung der verschiedenartigen Hindernisse wird erzählt, indem die Steigerung der Gefahren äußerer und innerer Art hervorgehoben wird. 1. Hindernisse und Gefahren äußerer Art a) der angeschwollene Strom, b) der Überfall. 2. die Anfechtung durch Durstesqual und Ermüdung. 3. die Prüfung in den Worten der Wanderer. 4. die Versuchung in der Mahnung des Philostratus, die ihm die letzte Hoffnung auf Rettung des Freundes zu rauben drohte. — Die heldenmütige Treue überwindet nicht nur Gefahren und Versuchungen mannigfacher Art, sie überwindet selbst ihren größten Feind, den Tyrannen. —

Sind die Leiden und Versuchungen des als Bürgen zurückgelassenen Freundes geringer gewesen als die des Möros? (Vgl. Ruff, III. Nr. 26.)

18. Damon und Phintias, Ernst von Schwaben und Werner — Treue bis in den Tod!

19. Freundschaften in der alten und neuen Geschichte.¹⁾ (DII.)

1) Vgl. Niemeyer, Deutsche Aufsätze, 1886. Nr. 63.

20. Freundschaften in deutscher Sage und Dichtung. (D II.)
 21. Deutsche Treue im deutschen Lied. (D II.)
 22. Deutsche Treue in Freytags Jugo und Ingrabau.¹⁾ (II u. I.)
 23. Wert der Freundschaft. Abgehandelt im Anschluß an das Bodenseidtsche Gedicht (Muff, D III. Nr. 111. (I.)
 24. Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folget mir nach, der ist meiner nicht wert. Eine Legende, erzählt nach Kinkels „Petrus“. (Muff, D III. Nr. 89. Vgl. Nr. 99, die Kreuzschau.)
 25. Elfenkönigs Rache. Ein Märchen, erzählt in Anlehnung an Goethes „Erlkönig“. (Muff, D III. Nr. 58.)
 26. Goethes „Erlkönig“ und Herders „Erlkönigs Tochter“. (II.)
 Die beiden Gedichte „Erlkönig“ und „Erlkönigs Tochter“ sollen in Hinsicht auf die verwandten und verschiedenartigen Züge ihres Inhaltes betrachtet werden. (Vgl. Aus deutschen Lesebüchern III, S. 427 ff.)
 27. Sänger und Held. Nach Uhlands „Taillefer“ und „Bertran de Born“. ²⁾ (Vgl. S. 129, Nr. 4 und 5.) (II.)

Im Liede des Mittelalters ist der Held ein Mann, der mit dem Schwerte die Feinde und mit seinem Sange die Herzen bezwingt: Volker, Horand, die Minnesänger des Mittelalters.

Ansführung: Taillefer und Bertran de Born als Sänger und als Helden.

1. Taillefer lebt als dienender Unfreier am Hofe Wilhelms von der Normandie; er wird seiner Sangeskunst und seines ritterlichen Wesens wegen vom Herzog zum Ritter geschlagen.

Der Troubadour Bertran de Born, berühmt als Sänger und kampflustiger Ritter, trogt auf seiner Felsenburg Antafort dem englischen König Heinrich II., dem Herrn des größten Theiles Frankreichs.

2. Taillefer gewinnt mit seinem Gesange und seiner Heldenerscheinung seinen Herrn und das Herz der Schwester desselben.

Bertran erwirbt sich die Freundschaft der Söhne seines Feindes und entflammt sie zum Kampfe gegen den Vater; sein Minnelied bezaubert das Herz der Tochter, eines Herzogs Braut.

3. Taillefer begeistert mit seinem Heldenmut und Heldenliebe das Normannenheer und führt es für seinen König zum Siege.

Bertran entzündet mit seinen Streitsliedern von neuem die Kampfeslust des ältesten Sohnes des Königs gegen den Vater, bis ihn der Todespeil vor Montfort trifft. In die Hand Bertrands legt er seinen letzten Lebenswunsch, nicht unverzöhnt mit dem Vater zu sterben.

1) Vgl. Landmann, Zeitschrift für deutsch. Unterricht, 6. 1892. S. 82 ff. (Deutsche Liebe und deutsche Treue in Gustav Freytags „Mnen“.)

2) Für den Lehrer Hiecke, Gesammelte Aufsätze, Wendt, 1885. (13. Bertran de Born.)

4. Tauscher wird nach dem Siege, dem Herzog Wilhelm die Königskrone von England verdankt, durch den Ehrentrock vor allen ausgezeichnet; sein Heldenfang soll im Ohr seines Königs nimmer verklingen.

Bertran sind nach dem Tode seines Freundes Harpe und Schwert zerbrochen, Sangeslust und Kampfesfreudigkeit geschwunden. Ergriffen von dieser Seelengröße, die sich in der Treue zu seinem liebsten Sohne so bewährt, schenkt der König dem Feinde, der ihm das größte Herzleid zugefügt, Freiheit und Leben. —

Gleich gewaltig bei beiden die Zauberwelt des Sanges, verschiedenartig die Wirkungen, die sie ausübt. Bei Tauscher ist es die dankbare Treue zu seinem Herrn, bei Bertran die Macht der Freundestreue, welche die Helden unserem Herzen näher bringen.

28. Der Sänger steht in heiliger Hut. Nachgewiesen aus Schlegels „Arion“ und Schillers „Kranichen des Ibykus“.

Einleitung: Die erhabene Stellung der Sänger bei den kunstliebenden Griechen: Orpheus, die fahrenden Sänger bei Homer; der Sänger der Liebling der Götter.

Ausführung: Die Himmlichen sühnen die an ihren Lieblingen Arion und Ibykus begangenen Frevelthaten. Die Frevel an den beiden Sängern werden unter göttlicher wunderbarer Mitwirkung entdeckt und vergolten.

Schluß: Hinweis auf Verwandtes, Simonides u. a. oder: der Genuß der Werke der Dichter im Theater war den Hellenen Gottesdienst.

29. Die Macht des Gesanges, geschildert nach Sage und Lied.¹⁾

30. Die Entdeckung der Mörder des Sängers Ibykus. Bericht des Prytanen der istsmischen Spiele. (Entwickelt aus Schillers „Kraniche des Ibykus“.)

1. Thatbestand. (B. 7. 8.)
 - a) Entdeckung des Leichnams.
 - b) Wiedererkennen durch den Gastfreund.
 - c) Schmerz der Festteilnehmer.
2. Untersuchung (B. 9. 10. 11. 12.)
 - a) Forderung der Volksmenge nach Sühne der Frevelthat.
 - b) Erfolglosigkeit der Untersuchung und der Erforschung der Thäter.
3. Entdeckung (B. 15—23.)
 - a) Auftreten der Erinnyen bei Beginn des Schauspiels.
 - b) Eindruck ihres Rachegesanges auf die Zuschauermenge.
 - c) Verräterischer Anruf der Thäter.
 - d) Aufregung des Volkes, Ergreifen der Mörder.

1) Vgl. Aus deutschen Lesebüchern, III. Nr. 1—10.

4. Geständnis (in direkter oder indirekter Form!) a) Beweggründe zum Mordanschlag (B. 1).
b) Ausführung der That (B. 4. 5. 6).
c) Beweggründe des Geständnisses (B. 19. 23).

5. Urteilspruch (B. 23).

31. Verwandte Züge in den beiden Balladen „Der brave Mann“ von Bürger und „Johanna Sebus“ von Goethe.

1. Der Grundgedanke: die Selbstanopferung aus reiner Nächstenliebe.
 2. Die Situation und Handlung: die Rettung aus höchster Lebensgefahr, in welche die anschwellenden Wasser des Stromes eine Familie bringen.
 3. Die handelnden Personen: Schlichte Leute aus dem Volke.
 4. Die Antriebe zur Rettungsthat: Menschenliebe, eine hohe und edle Sinnesart, Gottvertrauen, wahrhaft christliche Selbstlosigkeit, der Lohn- und Ruhmsucht fern stehen.
 5. Das ruhmvolle Andenken der edlen Retter lebt im Volksmund und im Dichtwerk unsterblich fort; die Unsterblichkeit durch das Lieb ist der Lohn der edlen That.
32. Der wilde Jäger. Eine Volksfage, erzählt mit Anlehnung an Bürgers Ballade. (Muff, D III. Nr. 57.)
33. Herbstnacht am Rhein. Ein Traum, erzählt nach dem Gedichte: „Nächtliche Erscheinung zu Speier“ von W. Müller; oder nach Gerok's „Die Geister der alten Helden“. (Muff, D III. Nr. 87.)
34. Leid nach Glanz und Glück. Eine Erzählung aus der Geschichte eines Königshauses, erfunden nach Uhlands „Schloß am Meere“ (daf. Nr. 60).
35. Der Höhepunkt der dramatischen Handlung in Bürgers „Lied vom braven Manne“ und Goethes „Johanna Sebus“. Zwei Bilder (daf. S. 352 und Nr. 74).
36. Der Sänger, ein Gemälde nach Goethes Ballade.
37. Zwei Situationsgemälde aus Uhlands „Des Sängers Fluch“.
1. Der Mord des Sängersjünglings im Thronsaal. 2. Der Fluch des Greises.
38. Schilderung einer Scene aus Schillers „Taucher“. Der Moment vor dem zweiten Hinabtauchen.
39. Gudrun und Naufitaa am Meeresstrande. Zwei Bilder. (I.)
40. Nicht an die Güter hänge das Herz, die das Leben ver-gänglich zieren! Wer besitzt, der lerne verlieren; wer im Glück ist, der lerne den Schmerz. Ein Lebensbild. (Vgl. Schillers „Glocke“. Muff, D III. Nr. 121.)

Im Anschluß an den anschaulichen Bilderzyklus aus dem deutschen Familienleben, den Schillers Glocke darbietet, geben wir in ein-

heitlichem Zusammenhange die Schilderung eines Manneslebens, das auf der Höhe des Lebens die Vernichtung seines häuslichen Glückes erfahren muß.

1. Die sorglose Kindheit und das glückliche Knabenalter.
 2. Wanderjahre des Jünglingsalters. Heimkehr ins Vaterhaus. Glück der ersten Liebe.
 3. Gründung des Hausstandes und Glück des Familienlebens.
 4. Gedeihen der Arbeit.
 5. Überhebung. Fest wie der Erde Grund gegen des Unglücks Macht zc.
 6. Vernichtung der Lebensarbeit durch elementare Mächte.
 7. Zerstörung des Familienglückes mit dem Tode der Mutter. Einkehr, Erkenntnis der menschlichen Schwäche, der Nichtigkeit irdischer Schätze gegenüber den himmlischen Gütern; Gottvertrauen.
41. Die kirchlich-christliche Bestimmung der Glocke, mit Anlehnung an Schillers „Glocke“.
Beziehungen der Glocke zum menschlichen Leben. (Vgl. Muff, D III. Nr. 27.)
42. Der Feierabend. Eine Schilderung nach Schillers „Glocke“.
43. Deutschland über alles. (II.)
„Deutschland, Deutschland über alles“ (Muff, U II. S. 361).
Ausführung: „Das Vaterland“ von Schenkendorf. (Hopf und Paulsief, IV. Nr. 174). „Dem Vaterland“ von Heinick. (Muff, U III. Nr. 171.) „Mein Vaterland“ von Sturm. (U II. S. 353.) „Ein Heimatklang“. (D III. Nr. 138.) „Deutscher Trost“ von Arndt (U III. Nr. 170).
„Gelübde“ von Maßmann. (Muff, U II. S. 361) oder Wacht am Rhein (daf. S. 348).
44. Deutschland, Land des Pfluges, Land des Lichtes, Land des Schwertes und Gebichtes. (I.)¹⁾
45. Die Erhebung der Schweizer in den Waldstätten gegen die Zwingherrschafft der habsburgischen Landvögte. Erzählt nach Grubes Charakterbildern aus der Geschichte und Sage. (Hopf und Paulsief, IV. Nr. 54, vgl. Muff, D III. Nr. 48.)
46. Land und Volk der Schweizer Waldstätte. Nach der Exposition in Schillers Wilhelm Tell.²⁾ (Vgl. Muff, U II. Nr. 28.)
47. Die Vorgesichte der Schweizer Waldstätte bis zur Verschwörung auf dem Rütli. Nach dem ersten Akte in Schillers „Wilhelm Tell“.

1) In der Aufsatzliteratur mehrfach empfohlen. — Vgl. Aus deutschen Lesebüchern, IV. S. 883 ff. Die Vaterlandsjäger der Befreiungskriege.

2) 424 Themen aus Schillers „Tell“ giebt Heinze, Aufgaben aus deutschen Dramen I. 1894. Vgl. Schöninghs Ausgaben deutscher Klassiker. 4. Teil von Junke. 1893.

48. Baumgarten erzählt Werner Stauffacher seine Flucht und Rettung.
 49. Was erfahren wir von Tell im ersten Akte des Dramas?
 50. Welche Beweggründe ziehen Rudenz in den Dienst des Hauses Osterreich, welche führen ihn wieder der vaterländischen Sache zu?
 51. Lebensgeschichte des Rudenz nach Schillers „Tell“.
 52. Die Lebensschicksale Melchthals bis zum Schwur auf dem Rütli.
 53. Der Bund der drei Waldstätte auf dem Rütli. Der Verlauf der Rütli-scene.
 54. Was trieb die Waldstätte zur Erhebung gegen die habsburgische Herrschaft?
 55. Stauffacher erzählt seiner Gattin Gertrud die Vorgänge auf dem Rütli.
 56. Die drei Gründer der Schweizer Eidgenossenschaft. Nach Schillers „Wilhelm Tell“.
 57. Welche Eigenschaften kennzeichnen Tell und seine Gattin Hedwig in der ersten Scene des dritten Actes?
 58. Das Zusammentreffen Tells mit Gessler auf der Jagd, in Altorf und in der hohlen Gasse bei Rühnacht.
 59. Der Apfelschuß. Eine Erzählung nach Schillers „Wilhelm Tell“.
 60. Walter erzählt seiner Mutter Hedwig, wie der Vater vom Landvogt zum Apfelschuß gezwungen und darauf gefangen fortgeführt wurde.
 61. Der Apfelschuß, ein Situationsbild aus der dritten Scene des dritten Actes.
 62. Die Fürsprecher Tells bei Gessler vor dem Apfelschuß.
 63. Tells Rettung auf dem Vierwaldstätter See.
 64. Wie rechtfertigt Tell die Ermordung Gesslers?
 65. Der Tod des Landvogtes Gessler. Erzählung nach Schillers Drama.
 66. Gesslers Tod. Ein Gemälde nach dem dritten Auftritt des vierten Aufzuges.
 67. Wie gewannen die Waldstätte die Freiheit wieder? Geschichtserzählung nach dem Schiller'schen Drama.
 68. Die Lebensschicksale Tells.
 69. Die That Tells und Johannis Parricida: hier aufgezwungene Notwehr, dort selbstfüchtiges Verbrechen.
-
70. Der Fall der Feste Szigeth nach Körners Briny.